

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 18mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 J., viertelj. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 J., viertelj. 2.10 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertelj. 3 M. (ohne Befehlsgebühr).
Einzelnnummer 5 Pfg.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonietheile in Wiesbaden 20 J.,
Deutschland 30 J., Ausland 40 J.,
die Restkolonietheile 1.00 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Preisnehmer:
Inserate und Abonnement: Nr. 12,
Redaktion: Nr. 12; Verlag: Nr. 12.

90 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 18. Februar 1915.

69. Jahrgang.

Untersee- und Luftflotte.

Ein Kriegsrat in London. — Zeppelin als Seewächter. — Rückzug der Russen auf der ganzen Linie.

Deutschlands Antwort an die Vereinigten Staaten.

Die deutsche Antwortnote an die Vereinigten Staaten ist schlicht, offen, freundschaftlich und bestimmt. Die Tonart, in der sie gehalten ist, gefällt uns entschieden besser, als die der amerikanischen Note. Die Freundschaft in ihr ist wärmer und echter, während die freundschaftlichen Versicherungen in der amerikanischen Note stark aufgepöpselt erschienen, um die Schroffheiten und Spitzen, die sie enthält, zu bemänteln. Wir meinen, die deutsche Note könnte beim amerikanischen Volke ihre Wirkung nicht verfehlen. Deutschland will von Amerika weiter nichts als Gerechtigkeit. Was der eine Kriegsführende als sein von neutraler Seite nicht bestrittenes Recht in Anspruch nehmen darf, dasselbe Recht muß auch dem anderen Kriegsführenden zugesprochen werden. Dies natürliche Recht wird in der deutschen Antwortnote so überzeugend klar- und sichergestellt, daß es nur ausgesprochene Englandverherrlicher, die ja auch gleichzeitig Deutschlandschmäher sind, nicht erkennen können. Wer verblendet genug ist, die schlichte aber starke Wahrheit und Berechtigung der deutschen Ausführungen und Ansprüche zu verkennen, dem kann nicht geholfen werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird nicht zu diesen gehören; denn die 20 Millionen Deutsche in den Unionstaaten legen ihr die Verpflichtung auf, nicht nur auf englandsüchtige und vorteilswütige Schreier zu hören, sondern auch den Empfindungen einer so starken Volksgruppe wie der deutsch-amerikanischen Beachtung und Achtung entgegen zu bringen. Die deutsche Note setzt eine freundliche Haltung Nordamerikas als selbstverständlich voraus, darum kann die Betonung eines unerschütterlichen Festhaltens an den Kriegsvorsätzen und Zielen gegen England auch nur als eine freundschaftlich warnende Mitteilung wirken, auf keinen Fall als Drohung. Es kommt noch die überaus freundschaftlich-entgegenkommende Versicherung hinzu, daß alle als zweifellos amerikanisch erkennbaren Schiffe, wenn sie keine anerkannte Konterbande führen, von den deutschen Unterseebooten nicht zu fürchten haben. Bei Englands feigen Vertragsmaßregeln wird es allerdings kaum ein Mittel geben, das die neutralen Schiffe unzweideutig kenntlich macht und das von den Engländern nicht nachgetahmt würde; es sei denn, daß die Neutralen von einem Kriegsschiff ihres Heimatstaates begleitet (Convoy) werden. Aber freilich vor den Seeminen schützt auch die Begleitung nicht. Darum ist es für alle Neutralen am besten, sie hätten sich, die als Kriegsgebiet gekennzeichnete Zone zu befahren. Der Weg nördlich um Schottland ist zwar etwas weiter, aber sicher. Die an deren Gebiete gebrauchten wir, um Englands teuflisches Vorhaben, das deutsche Volk verhungern zu lassen, unmöglich zu machen; wir gebrauchen diese Gebiete zu den unbedingt nötigen Maßnahmen, die dem pharisäischen Inselvolk zeigen sollen, wie Feuer und Hunger tun. In den Operationen gebrauchen wir sie, die das Ende des Krieges beschleunigen sollen. Diese Operationen aber werden rücksichtslos und schonungslos durchgeführt werden. Es geht nicht anders! Wer nicht in der Gefahr umkommen will, soll sich nicht hineinbegeben! Keugierige werden gewarnt — das ist der Inhalt der deutschen Note, deren wichtigsten Wortlaut wir bereits in der vorigen Nummer mitgeteilt haben.

Minen und Unterseebootkrieg.

Paris, 18. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach einer amtlichen Meldung entdeckte am Dienstag um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags der französische Dampfer „Bille de Lille“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Dünkirchen nördlich des Leuchturms von Barfleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer versuchte zu fliehen, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels Bomben, welche in das Innere des Dampfers gelangten. Das Unterseeboot gab der Besatzung des Dampfers 10 Minuten Zeit, um sich in zwei Rettungsbooten zu

retten. Nach der Versenkung des Dampfers tauchte das Unterseeboot unter und verschwand.

Kriegsrat in London.

Kopenhagen, 17. Febr. (Sig. Tel. Ctr. Dln.)

Die englischen Minister Asquith, Grey, Ritchener und Lloyd George hielten in Downing Street, dem Sitze des Premierministers, eine Beratung ab, zu der sich auch Walter Churchill und der erste Seelord Sir Fisher einfanden, so daß die Sitzung vollständig den Charakter eines Kriegsrates hatte. Es wird mitgeteilt, daß die Beratung sich ausschließlich mit den deutschen Drohungen gegen die englischen Handelschiffe und mit den Notizen der Vereinigten Staaten und der anderen neutralen Staaten befaßte.

Die englischen Schiffsfälschungen.

Amsterdam, 18. Febr. (Sig. Tel. Ctr. Dln.)

Aus dem Haag wird amtlich bestätigt, daß tatsächlich die Dampfer der englischen Harwich-Linie so angestrichen sind, daß man sie für holländische halten könnte. Die Linie gehört der Great Eastern Eisenbahn-Gesellschaft in London; ihre Schiffe verkehren zwischen Harwich und Hoek van Holland.

Abndung des Mißbrauchs der holländischen Flagge.

Amsterdam, 18. Febr. (Tel. Ctr. Dln.)

Wie hier verlautet, soll der Kapitän des „Laertes“ im Auftrag der holländischen Regierung wegen des Mißbrauchs der holländischen Flagge interniert worden sein. (Die Nachricht ist durchaus glaubhaft, denn das holländische Gesetz verbietet fremden Schiffen die Führung der holländischen Flagge. Schriftl.)

Rotterdam, 17. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die Holland-Amerika-Linie hat in London bekannt gegeben, daß ihre Schiffe nach den Vereinigten Staaten, Cuba und Mexiko den gewöhnlichen Kurs durch den Kanal beibehalten werden.

Englands Vergewaltigung der Neutralen.

Kopenhagen, 18. Febr. (Sig. Tel. Ctr. Dln.)

Der dänische Amerikadampfer „Osar II“, der am 4. Februar mit 5-600 Fahrgästen New-York verlassen hatte, wurde am Sonntag von einem englischen Schiff angebracht und nach Kirkwall geführt. Der Dampfer führte Stücker mit, aber keine Konterbande.

England unterbricht auch den französischen Kabelverkehr.

Zürich, 18. Febr. (Tel. Ctr. Dln.)

Das große Kabel der „Compagnie française“ und zwar das Kabel C Q nach New-York ist unterbrochen. Alle Telegramme müssen über England und die dortige Zensur befördert werden.

Belohnungen für Unterseeboote.

Leipzig, 18. Febr. (Sig. Tel. Ctr. Dln.)

Ein Leipziger Bürger hat, angeregt durch das Beispiel jenes Engländers, der der britischen Admiralität 50 Pfund Sterling als Belohnung für die Bemannung des Schiffes stiftete, die zuerst ein deutsches Unterseeboot vernichtete, durch den Oberbürgermeister der Stadt dem Reichsmarineminister 1000 Mark überweisen lassen, die der Mannschaft des deutschen Unterseebootes zufallen soll, das zuerst ein feindliches Truppentransportschiff in den Grund bohrte oder sich sonst hervorragend auszeichnet.

Zeppelin als Seewächter.

Amsterdam, 18. Febr. (Sig. Tel., Ctr. Dln.)

Der Dampfer „Pelena“ der Niederländischen Dampfergesellschaft, der am 15. Februar in Rotterdam ankam, hatte

vierzig Meilen vom Haafs-Feuerschiff eine Begegnung mit einem Zeppelin. Als das Luftschiff den Dampfer bemerkte, kam es schnell heran. Es flog niedrig über dem Dampfer hinweg. Als es die Nationalität des Schiffes festgestellt hatte, tauchten beide Parteien in Loggen saut aus. Der Zeppelin änderte dann seinen Kurs und verschwand. (Das waren wohl die ersten Flaggengröße, die zwischen einem Luftschiff und einem Dampfer auf See ausgetauscht worden sind. Schriftl.)

Kapitän Erdmann vom „Blücher“ †.

Kopenhagen, 18. Febr. (Sig. Tel. Ctr. Dln.)

Der Kommandant des in der Seeschlacht bei Helgoland noch heldenmütiger Gegenwehr untergegangenen Schlachtskreuzers „Blücher“, Kapitän Erdmann, ist nach einem Telegramm aus London gestern im Militärkrankenhaus in Edinburgh gestorben. Er war am Tage nach der Schlacht hingerichtet worden; kurz darauf wurde der Kapitän von einer Lungenentzündung befallen, der er jetzt erlag. Die Londoner Presse rühmt Erdmann als einen der tüchtigsten deutschen Kommandeure auf dem Gebiete der Schiffartillerie.

Aus dem Westen.

Erneuter Flugangriff auf die deutsch-belgische Küste.

Die „Agence Havas“ meldet amtlich aus London, daß am Dienstag nachmittag 40 englische Flugzeuge und Wasserflugzeuge Ostende, Middelkerke, Ghittelès und Seebrügge mit dem Zweck überflogen haben, die Küste in der gleichen Gegend begonnener Operationen fortzusetzen. Es wurden Bomben geschleudert auf große feindliche Batterien, östlich und westlich des Hafens von Ostende, auf die Artilleriestellungen in Middelkerke, auf den Munitionswagen einer Trainkolonne auf der Straße von Ostende nach Ghittelès, auf die Mole von Seebrügge, um die während des kürzlich erfolgten Angriffes geschlagene Brücke zu erweitern, auf die Chaussee von Seebrügge, auf die Transportschiffe gegenüber Blankenberghe und auf ein Fischerboot gegenüber Seebrügge. Acht französische Flugzeuge nahmen zusammen mit den Briten an dem Streiffluge teil. Sie griffen kräftig die Flughalle von Ghittelès an, was die deutschen Flugzeuge verhinderte, den britischen Apparaten den Weg abzuschneiden. Es sollen gute Ergebnisse erzielt worden sein. So meint wenigstens der amtliche englisch-französische Bericht. In Wirklichkeit indes ist die Sache anders. Der „Fr. Zig.“ wird aus Rotterdam gemeldet, daß der englisch-französische Fliegerangriff auf die Hafenanlagen von Ostende mißglückt ist. Durch das wohlgezielte Feuer der deutschen Batterien wurden die feindlichen Flieger verjagt.

Ein abgeschossenes englisches Flugzeug.

Amsterdam, 18. Febr. (Sig. Tel. Ctr. Dln.)

Ein holländisches Torpedoboot brachte am Dienstag ein englisches Wasserflugzeug ein, bemannt mit einem englischen Offizier. Es wurde vor der Scheldemündung getroffen. Der Führer des Flugzeuges erklärte, er sei von den Deutschen mehrere Male getroffen und herabgeschossen worden. Bomben wurden bei ihm nicht gefunden. Das Flugzeug befindet sich jetzt in Vlissingen unter militärischer Bewachung. Der Fliegerleutnant ist interniert worden.

Rönig Albert im Flugapparat.

Paris, 17. Febr. (Tel., Indr., Ctr. Brff.)

Dem „Figaro“ wird aus Antwerpen berichtet, König Albert von Belgien habe am 13. Februar einen Erkundungsflug über den deutschen Linien ausgeführt. (Fr. Sta.)

Die deutschen Erfolge im Elsaß.

Genf, 18. Febr. (Sig. Tel., Ctr. Dln.)

Die „Bataille Soudaie“ sucht den Grund der letzten deutschen Erfolge im Elsaß vornehmlich in dem Umstand, daß der gerühmte französische Plan dem deutschen Ansturm nicht widersteht. Das Blatt fragt besorgt,

ob die Armee bei einem solchen Kräftezustand im Frühjahr noch imstande sein werde, eine große feindliche Offensive anzuführen. Die Verluste im Elsaß seien in den letzten Kämpfen sehr empfindlich gewesen.

Zum Pariser Freispruch der deutschen Sanitätspersonen.

Genf, 17. Febr. (Tel., Str. Bl.) In der Sitzung des Kriegsgerichts schickte der Reklamationskommissar dem Freispruch folgende Erklärung voraus: Es ist mit einer Ehrenpflicht, festzustellen, daß gegen Dr. Davidsohn und die anderen Angeklagten keinerlei Schuldbeweis vorliegt; demgemäß werde die Entscheidung des Kriegsgerichts fraglos ein Freispruch sein. — Der Advokat Kannal unternahm sofort Schritte, die Heimfahrt der freigesprochenen Herren zu beschleunigen.

Genf, 18. Febr. (Tel., Str. Bl.) Vor dem Pariser Kriegsgericht erfolgte die Freisprechung der deutschen Ärzte und Pfleger nicht einmütig. Das Zeugnisverhör, besonders die Aussagen der Damen vom Roten Kreuz und der Mütter der von den deutschen Militärärzten erfolgreich behandelten Kinder, war bemerkenswert. Ein Zeuge rühmte das musterhafte Verhalten der Sanitätsmannschaften.

Das schändliche Urteil, welches die Unterinkanz der französischen Gerichtsbarkeit im November über die Militärärzte Schulz und Davidsohn sowie sieben deutsche Sanitätskolonnen wegen „Plünderung“ gefällt hatte, ist nun vor dem Berufungsgericht doch wieder aufgehoben worden. Im wesentlichen handelte es sich darum, daß die Herren für das Lazarett in Vign-sur-Durol Wein requiriert hatten, nicht um ihn selbst zu trinken, sondern um ihn den Kranken und Verwundeten zu reichen. Dafür wurde ihnen ein höchst peinlicher Prozeß gemacht, nachdem sie bei dem deutschen Rückzuge in der zweiten Septemberwoche den Anschluss an die Truppenteile verpaßt hatten: natürlich darf ein Arzt nicht von seinen Kranken bei einer solchen Gelegenheit fortlaufen!

Das Urteil der ersten Instanz, welches auf Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren lautete, hatte nicht allein in Deutschland Entrüstung erweckt, sondern zum Teil auch in Frankreich selbst, wie zur Ehre der französischen Nation hervorgehoben sein mag. Das Pariser Oberkriegsgericht stand von vornherein unter einem starken Druck der öffentlichen Meinung, die das Urteil des Vorderrichters überhaupt nicht verstand. Es stellte ja auch eine Rechtsvergewaltigung der schlimmsten Art dar. Es bedeutete eine neue schwere Blockade der französischen Militärjustiz, deren Ansehen freilich schon seit dem Dreyfus-Prozeß nicht mehr viel zu verlieren hatte. Es schien aus dem Geiste eines Chauvinismus geboren worden zu sein, der sich in gewissen Organen förmlich überlagert in totem Nachbrüten gegen die Deutschen, weil sie das unerhörte Verbrechen begangen hatten, sich von den Franzosen wieder einmal nicht besiegen zu lassen. So begegnete man in jenen Monaten des Spätherbstes dem reizenden Vorschlage, die deutschen Kriegsgefangenen sollten als Mörder abgeurteilt werden! Der Gedanke an die Gefahr der eigenen Landes-Kinder, die in weit größerer Zahl einem deutschen Vergeltungswillen zur Verfügung gestanden haben würden, aber auch der Einspruch der besonnenen Leute hat dann seitdem diese Schreier einigermaßen zur Ruhe gebracht. Wie man hört, scheint der neuerliche Freispruch in Frankreich überwiegend mit Genugtuung aufgenommen zu werden.

Angeht dieses Freispruchs denken wir auch an die in Marokko amtl. ermordeten Deutschen Fide und Gründler. Wäre ihre kriegsgerichtliche Verurteilung zum Tode nicht mit so unheimlicher Schnelligkeit erfolgt, so wäre auch hier der Freispruch der ersten Instanz zweifellos erkannt worden. Aber General Planck, dieser infame Denker, wollte einer Aufhebung des Todesurteils zuvorkommen, und darum gab er den Befehl zur Erschießung, die also eine feige, brutale Ermordung war.

Aus dem Osten.

Ein Telegramm des Kaisers.

„Unser liebes Ostpreußen vom Feinde frei.“

Königsberg i. Pr., 18. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Gestern nachmittag ist auf dem hiesigen Oberpräsidium nachstehendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers eingetroffen:

„Russen vernichtend geschlagen. Unser liebes Ostpreußen vom Feinde frei. Wilhelm.“

Die Stimmung in Petersburg.

Rotterdam, 18. Febr. (Tel., Str. Bl.) Die Londoner „Times“ melden aus Petersburg, daß die deutschen Verluste, die Verbündeten über die Stärke der deutschen Armeen irrezuführen, in militärischen Kreisen Heiterkeit erregen. Es sei bekannt, daß sie bei der Numerierung neuer Armeekorps mindestens zehn Ziffern übergegangen hätten. Die einzigen neuen deutschen Formationen seien die neuen Armeekorps in Ostpreußen. Ob die Heiterkeit in Petersburg heute wirklich sehr lebhaft ist? Wie viele neue Truppenverbände wir aufgestellt haben, wissen die Russen nicht; sie dürften aber um so genauer darüber Bescheid wissen, wie viele Armeekorps sie jetzt wieder bei den masurenischen Seen verloren haben. (Schriftl.)

Rückzug der Russen auf der ganzen Linie.

Wien, 18. Febr. (Eig. Tel. Str. Bl.) Die Korrespondenz Rundschau berichtet aus Petersburg, daß die Lage in Ostpreußen sich vollständig geändert habe. Die Russen seien genötigt sich zurückzuziehen und zu einer weiteren Operation eine neue Gruppierung vorzunehmen. Die militärischen Mitarbeiter der Zeitungen führen aus, daß es den Russen offenbar nicht gelungen ist, den gegen Ostpreußen geplanten Vorstoß durchzuführen. Die deutsche Offensive in Ostpreußen habe plötzlich und überraschend eingelebt.

„Nicht“ konstatiert einen weiteren Rückzug der Russen aus den Positionen an der Rawa und gibt hierfür strategische Gründe an.

Von amtlicher russischer Seite wird betont, daß die Verbündeten in den Karpathen und der Bukowina fortwährend in der Offensive seien und ein numerisches Uebergewicht besäßen.

Die Kriegskorrespondenten kündigen bereits den Rückzug aus der Bukowina an.

Der Bombenwurf in Sofia. Der Verdacht bleibt auf den Serben sitzen.

Wien, 18. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Bukarest, daß sich — nach Berichten aus Sofia — immer mehr die Gerüchte verbreiten, nach welchen der Bombenanschlag von serbischer Seite verübt worden sein soll. Die bulgarischen Behörden ließen seit drei Wochen gewisse serbische Elemente überwachen, da aus Korrespondenzen, in deren Besitz die Sicherheitsbehörde gelangte, hervorzugehen scheint, daß in Bulgarien serbische Geheimorganisationen gebildet wurden, die Anschläge auf bulgarischen Boden als Antwort auf die Tätigkeit der bulgarischen Verbände in Mazedonien vorhaben. In den letzten Tagen wurden in Dedeağatch zwei Serben verhaftet, die mit griechischen Pässen versehen, nach Sofia reisen wollten. Man glaubt auch Beweise zu haben, daß zwischen dem Bombenanfall im Kasino und dem vor einigen Tagen verübten Anschlag auf ein großes Munitionsmagazin bei Sofia ein Zusammenhang besteht. Die Anschläge sollen von einer Gruppe von Serben verübt worden sein, die aus Risch gekommen sind. Die Sicherheitsbehörde hat für die Entdeckung der Täter 2000 Fr. Belohnung ausgesetzt. Alle militärischen und sonstigen öffentlichen Gebäude stehen unter besonderer Beobachtung.

Kämpfe am Suezkanal.

Die Stimmung in Aegypten.

Mailand, 18. Febr. (Tel. Str. Bl.) Nach Meldungen des „Corriere della Sera“ aus Kairo ist den Kämpfen am Suezkanal am 2. und 3. Februar ein bedeutendes Gefecht am 29. Januar vorausgegangen, bei dem die Türken aus etwa 5 Kilometer Entfernung vom Kanal mit großer Genauigkeit die englischen Stellungen mit Kanonen beschossen haben. In diesem Zuge fanden auch Nahkämpfe zwischen berittenen Beduinen auf der einen und Indern und Reiterländern auf der anderen Seite statt, wobei namentlich die Inden schwere Verluste erlitten. Bezüglich der Kämpfe am 2. und 3. Februar ist noch erwähnenswert, daß die von den Engländern gemachten Gefangenen zum Teil aus unbewaffneten syrischen Arbeitern bestehen, die von den Türken nur mit Spaten und Hacke versehen und zum Brückenbau verwendet wurden. Damit erklärt sich auch ihre elende Kleidung, während die Türken sehr gut ausgerüstet sind. Das türkische Artilleriefeuer richtete namentlich unter den indischen Truppen bedeutende Verheerungen an. Der Korrespondent der „Turiner Stampa“ in Alexandria schildert die Stimmung der einheimischen Bevölkerung in Aegypten in den düstersten Farben. Am 11. Februar wurde der Oberkommissar von Aegypten, Mac Mahon, während er in großer Uniform durch die Straßen von Alexandria fuhr, im Zentrum der Stadt vor dem Büropalais von der Volksmenge ausgepöbelt und beschimpft. Es sei kein Zweifel, daß bei einem Siege der Türken am Suezkanal die Explosion des nationalen und religiösen Fanatismus in Aegypten erfolgen werde. Vom Ausgange der Kämpfe am Suezkanal hänge die militärische und politische Lage der Engländer in Aegypten ab.

Erledigung des griechisch-türkischen Zwischenfalles.

Konstantinopel, 18. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung des Wiener Telegr. Korr.-Bür. Der griechisch-türkische Zwischenfall ist endgültig erledigt. Der Polizeidirektor besuchte heute nachmittag den griechischen Geschäftsträger und sprach ihm sein Bedauern aus. Morgen wird eine amtliche Bekanntmachung erscheinen.

Die Stimmung der Buren.

Amsterdam, 18. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Wie das „Handelsblad“ aus Pretoria meldet, sind zahlreiche Dienstverweigerungen bei dem Feldzug gegen Deutschsüdwesafrika vorgekommen. Man wisse noch nicht, was die Regierung mit den Dienstverweigerern tun werde. „Nieuws van den Dag“ berichtet nach dem südafrikanischen Blatt „Volksstem“, daß der Krieg den Parteifreien in Südafrika auf die Spitze getrieben habe. Im Provinzialparlament von Transvaal wurden im letzten Monat von den Mittelgliedern der Arbeiterpartei sehr scharfe Worte gegen Botha und gegen die britische Regierung gerichtet. Hartog hatte ein Vertrauensvotum für die Regierung eingebracht. Dunting sagte in der Debatte, Botha und Smuts hätten das Vertrauen des Volkes unwiederbringlich verloren. Der Redner erklärte, daß er im Prinzip für den Aufstand sei, obwohl er bewaffneten Widerstand nicht billige. Die Rechtfertigung eines Aufstandes beruhe freis auf dem Erfolg. Wenn der Aufstand geglückt wäre, so wäre das Volk jetzt frei. Die Engländer würden im gleichen Falle auch angegriffen haben. Hartogs Antrag wurde nur mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen. Es sei sehr bemerkenswert, wird hinzugefügt, daß die Arbeiterpartei mehr auf Seiten Herzogs als Bothas steht. Man erwartet, daß bei den nächsten Wahlen die Botha-Partei und die britisch-antoniatische Partei verlieren, dagegen die Herzog-Partei und die Arbeiter-Partei gewinnen werden.

Italienische Pferdetransporte.

Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet, haben die für den italienischen Bedarf in Amerika angekauften Pferde ein ables Ende genommen. Trinkwasser mangel und Schiffsbrüche verursachten beträchtliche Wägen. Ein in Livorno eingetroffener Transportdampfer brachte anstatt 400 nur 50 Pferde lebend ans Land. Die Mehrzahl der mit Militärpferden besetzten Dampfer aus Kanada wurden jedoch von englischen Kriegsschiffen beschlagnahmt. Ihre Kommandanten zahlten sofort in bar die Ankaufspreise, Fracht und Versicherung, sodas der italienische Militärschatz schadlos bleibt. Allein als relative Kriegsgegenstände wurden mehrere tausend Pferde in englische und irische Uebungslager gebracht, wo britische Rekruten angeblich von russischen Reiteroffizieren ausgebildet werden.

Vom Kaiser.

Berlin, 17. Febr. (Amtlich.) Der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Hof und Gesellschaft.

Kaiserliche Geburtstage. Königin Wilhelmine II. von Württemberg vollendet am 26. Februar sein 67. Lebensjahr. Fürst Adolf von Schaumburg-Dippe wird am 29. Februar 32 Jahre.

König Ferdinand I. von Bulgarien vollendet am 26. Februar sein 54. Lebensjahr.

Generaloberst v. Eichhorn.

In dem Bericht der Obersten Heeresleitung über den großen Sieg in Ostpreußen wird neben dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem General v. Below auch der Generaloberst v. Eichhorn genannt als Führer, der sich besonders ausgezeichnet hat. Generaloberst v. Eichhorn hatte vor dem Kriege die 7. Armeedivision in Saarbrücken und galt als einer unserer bestbegabtesten Generale. Leider war er beim Beginn des Krieges gerade nicht unerheblich erkrankt, sodas sein Name zunächst nirgends genannt wurde. Sein jetziges Erscheinen im Osten erweist die erfreuliche Tatsache seiner Genesung, die seine vielen Anhänger und Verehrer mit der herzlichsten Freude begrüßen werden. Jedenfalls ist der Armee dadurch eine neue vorzügliche Kraft im Osten neben dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und neben den Generalen v. Radenstorf, v. Morgen, Doyris, Eymann, Below usw. gewonnen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. Februar.

Die Frühjahrseinstellung.

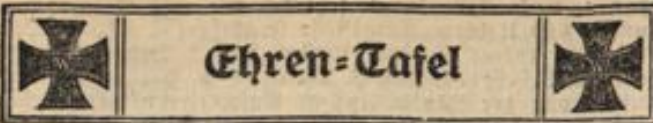
In den zuständigen Reichsämtern und preussischen Ministerien ist man fortgesetzt mit Arbeit beschäftigt, um die für unsere Volks- und Viehzucht so wichtige Frühjahrseinstellung sicherzustellen. Von landwirtschaftlichen Körperschaften liegen nach dieser Richtung viele Anregungen vor; insbesondere spielt die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Düngemittel eine Rolle, jedoch ist, wie wir erfahren, eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Die Meinungen schwanken, und das Bild ändert sich mit jedem Tage. Nur für Kali gibt es gesetzlich festgelegte Preise, jedoch der Landwirt hier nicht bewuchert werden kann, aber nicht jeder Boden eignet sich zur Kalidüngung. Den Kräftestand von Pferden und Zugochsen zur Frühjahrseinstellung hofft man, soweit der Hafer nicht ausreicht, durch Fütterung mit der allerdings nicht billigen Braugerste, die durch die neue Bierverordnung frei wird, hochzuhalten. Vielleicht wird man außer den zuckerhaltigen Futtermitteln auch noch andere enteignen und zur zweckmäßigen Verteilung bringen. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Arbeitermangel auf dem Lande, jedoch will man von der Beschäftigung städtischer Arbeitsloser, die nicht früh er in der Landwirtschaft tätig waren, diesmal möglichst absehen, weil für diese Leute die ungewohnte Arbeit sich als zu schwer erwiesen hat. Letzten Endes werden Kriegsgefangene zur Frühjahrseinstellung herangezogen werden.

Hell Hindenburg mit seinem tapferen Heere!

Das war wieder eine erhebende Feier, die sich am Mittwoch Abend um 9 Uhr aus Anlaß des glänzenden Hindenburgsieges in Ostpreußen hier vor dem Rathaus abspielte. Erhebend und eindrucksvoll schon deshalb, weil der Feier diesmal auch ein entsprechend feierlicher Rahmen verliehen worden war in Gestalt einer feierlichen Aufschmückung des Rathauses und seiner Umgebung. Der Treppenvorbau und der Altan prangten im frischen Blattgrün und bunten Teppische schmückten die Fronten. In der Mitte des Treppenvorbaus leuchtete von einem schwarz-weiß-roten Sockel die mächtige Kaiserkrone im Scheine zweier flammender Fackeln. Zwei hohe Säulen flankierten den Treppenvorbau. Sie waren gekrönt mit einem Feuerbecken, aus dem mächtige Gasflammen loderten, um den Platz, der für die Sänger bestimmt und mit Gairlaternen eingesaumt war, zu erhellen. Auch die übrigen Gaslaternen waren in lodrende Gasfackeln umgewandelt. In dieser magischen Beleuchtung gefasste sich noch der rote Schein aus den oberen Stockwerken des Rathauses, die im bengalischem Leuchtfeuer erstrahlten, so lange die Feier dauerte.

Pünktlich um 9 Uhr rückte die Wiesbadener Sängervereinigung, geführt von der Kapelle des Reserve-Infanterieregiments, an und nahm vor dem Rathaus Aufstellung. Die Kapelle eröffnete die Feier mit dem Chorale „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, worauf die Sängervereinigung unter der Leitung des Herrn Professors Mannstätt das „Altiederländische Dankfest“, unterführt von der Musikkapelle, mit packender Wirkung zum Vortrag brachte. Anschließend an den Text „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten“ hielt sodann Herr Oberbürgermeister Gläising mit weit vernehmbarer Stimme eine eindringliche und zündende Ansprache. Er berichtete zunächst über den bis jetzt erzielten Erfolg Hindenburgs, soweit er aus den amtlichen Berichten der Obersten Heeresleitung ersichtlich ist, und gab dem Dankgefühl Ausdruck, das das ganze deutsche Volk für Hindenburg und seine tapferen Krieger befeelt. Er schilderte auch die Begeisterung, mit der unsere Truppen in Ostpreußen den Kaiser feierten, als er unter ihnen weilte, und widmete Worte warmer Anerkennung und Dankbarkeit auch den übrigen Truppen, die seit wie eine Mauer unter deutsches Vaterland schirmen und schützen. Dann gedachte er auch des 18. Februar, des heutigen Tages, der ein Wendepunkt sein soll in unserem Vorgehen gegen England, das unsere Faust besonders treffen muß für seine hinterlistige Kriegsführung und seine menschenunwürdige Ausbunungspolitik. In der festen Zuversicht, daß unseren Waffen glücklicher Sieg beschieden sei, schloß der Oberbürgermeister seine martige Rede, die oft von Beifall unterbrochen worden war, mit einem Hurra auf Kaiser, Heer und Marine. Begeistert stimmte die Menge und lang im brausenden Chor „Deutschland, Deutschland über alles!“. Die Sängervereinigung brachte sodann das „Deutsche Lied“ zum Vortrag, worauf die Musikkapelle den Armeemarsch „Herzog von Braunschweig“ erklingen ließ. Mit dem Kaiserlied „Heil dir im Siegerkranz“, gesungen von der tausendköpfigen Menschenmenge, fand die Feier einen wirkungsvollen Abschluß. Mit klingendem Spiel zog die Musikkapelle und die Sängervereinigung ab; dann zerstreute sich erst allmählich die riesige Schar, die sich festgehalten hatte bis weit in die angrenzenden Straßen des Schloßplatzes hinein. Es wollte eben jeder daran teilnehmen an dem bedeutungsvollen Vorgang, würdig der großen Zeit, die wir erleben, und die durch solche Veranstaltungen ganz besonders als eine wertvolle Erinnerung im Gedächtnis bleiben wird. Möge es uns beschieden sein, noch viele solcher Gedächtnisfeiern festlich zu begehen. Das wolle Gott!

„Fünf Monate auf dem Kriegsschauplatz.“ (Vichtbildervortrag von Professor Wegener.) Wir alle haben schon viel



Ehren-Tafel

Dem Leutnant d. R. Bernhard Hilsdorf, Regimentsanführer bei der Eisenbahndivision Mainz, wurde das Eisenerz-Kreuz erster Klasse verliehen...

Dem Stabsarzt und Regimentsarzt Dr. Dochnahl aus Schierstein ist das Hessische Militärmeritkreuz am Bande der Hessischen Tapferkeitsmedaille verliehen worden.

Aber den gegenwärtigen Krieg gehört, noch mehr darüber gelesen, und doch, wenn wieder jemand erscheint, der darüber zu berichten weiß, darf er sicher sein, daß alle kommen werden, um immer noch mehr zu erfahren...

Zum künftigen Kartoffelverkauf. Wie der Magistrat bekannt gibt, können Bestellungen auf Kartoffeln einwöchentlich nicht angenommen werden.

Das Ergebnis der Reichs-Vollwoche in Wiesbaden liegt immer noch nicht abgeschlossen vor. Bestimmtes konnte also bisher noch nicht darüber berichtet werden.

Berufswahl. Der zu Eltern bevorzogene Eintritt ihrer Kinder in einen Lebensberuf bereitet vielfach den Eltern Sorge. Einerseits ist es die Pflicht, die Neigung des Kindes zu einem bestimmten Beruf zu berücksichtigen...

Entscheidungen über die Wiesbadener Viehmärkte. Der Nassauische Viehhändlerverein hatte bei der Regierung beantragt, zu gestatten, daß jeweils beim Ausbruch der Maul- und Klauenseuche auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof an Markttagen der Markt vor dem Hofe abgehalten werde.

Holländisches Schweinefleisch. Am letzten hiesigen Viehmarttage fanden 64 geschlachtete Schweine aus Holland die Ausfuhr von lebenden Schweinen ist gegenwärtig verboten.

Nassau und Nachbargebiete.

Geisenheim, 17. Febr. Todesfall. Der bekannte Weingutsbesitzer und Seiffabrikant Josef Burgeff ist gestern gestorben.

Gericht und Rechtsprechung.

Vergehen gegen die Höchstpreisbestimmung. Aus Mittelfranken, 17. Febr. Die Strafkammer A. S. 6 a. G. verurteilte den Getreidehändler Lohlein, weil er zwei Elwingshöfener Bauern Getreide zu 14 Mark abkaufte,

obwohl der Höchstpreis nur 12,85 Mark betrug, wegen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz zu 100 Mark Geldstrafe; die Verkäufer kamen mit je 50 Mark Geldstrafe davon.

Sport.

Sport-Verein Wiesbaden e. V. Schon wiederholt ist von maßgebender Seite darauf hingewiesen worden, von welsch besonderem Wert eine geeignete körperliche Ausbildung für unsere Jugend ist.

Vermischtes.

Aus japanischer Gefangenschaft.

Dem Briefe des aus Wiesbaden stammenden Seesoldaten K. A. an seine Verwandten entnommen:

Kyurume (Japan), den 25. 12. 1914.

Wir feiern heute die ersten Weihnachten fern von der Heimat. Diese Weihnachten bleiben mir eine Erinnerung für mein ganzes Leben. Erinnern wir sie nicht in Tlingtau in unseren schönen Kasernen, zweitens in Kriegszeitern und dann noch als Kriegsgefangener.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Pflichten der Hypothekendarlehen und Rechte der Pfandbriefgläubiger.

Bemerkenswerte Hinweise auf die Pflicht der Hypothekendarlehen ihren Pfandbriefgläubigern gegenüber enthält der soeben erscheinende Jahresbericht der Deutschen Bodenkreditanstalt in Köln.

In Kraft, andere folgten nach. Daß der Hausbesitz besonders leidet, soll nicht bestritten werden. Aber die Gründe, die ihn einen Teil der Notgefahr besonders stark fühlen lassen, liegen tiefer, teils an ihm selbst, teils auch in früheren gesetzgeberischen Maßnahmen...

Würde seitens der Hypothekendarlehen anders verfahren, so hätte das unabsehbare wirtschaftliche Schädigungen zur Folge. Alles Entgegenkommen, das den Hypothekendarlehen gewährt werden kann, findet durch die vorstehend geschilderten Verhältnisse seine Grenzen.

Die Zahlungen an den Terminen selbst können unter Berücksichtigung der Verhältnisse zufrühesten eintreten und werden; die Eingänge aus gestundeten Beträgen, auch aus schon am 1. Juli gewährten Stundungen, hatten wir aber doch etwas günstiger erwartet.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 18. Febr. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 10 Ochsen, 73 Bullen, 882 Kühe, 290 Schafe und 1723 Schweine. Preise für den Zentner: feinste Mastfäbber Lebendgewicht 56-60 M., Schlachtgewicht 98-100 M.

Wetterbericht.

Barometer advertisement with a circular graphic and text: 'Wetterbericht. Von der Wetterdiensthalle Weilburg. Barometer. STÜCKEN REISEN VERANDERN SCHNELL LÄNDERN'.

Höchste Temperatur nach C.: +5 niedrigste Temperatur +1 Barometer: gestern 768,7 mm. heute 768,8 mm.

Voranschlägliche Witterung für 19. Februar: Meist trübe mit Niederschlägen. Bei vorwiegend südwestlichen Winden ziemlich mild.

Table with 2 columns: Location and Precipitation height. Locations include Weilburg, Treier, Bienenhausen, Schwarzenborn, Kassel.

Wasserstand: Rheinpegel Laub: gestern 2,99 heute 2,66, Laubpegel: gestern 3,44, heute 3,08

Table with 2 columns: Date and Time. 19. Februar: Sonnenaufgang 7.13, Mondaufgang 8.27, Sonnenuntergang 5.16, Monduntergang 11.55

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: W. Schuberger; Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Eigentum: Dr. Kiedner) in Wiesbaden.

